

Die Annahme, daß jene civitas Taunensis, von deren Existenz zahlreiche Steindenkmäler des Mainzer Museums Kunde geben, in naher oder unmittelbarer Beziehung zu dem castellum in monte Tauno stehe, welches nach Tacitus' Angabe (Ann. I, 56) von Germanicus im Jahre 15 n. Chr. angelegt wurde, erscheint mir irrig und völlig unhaltbar, was ich versuchen will, näher zu begründen. Denn nichts als Ähnlichkeit der Namen verbindet jenes Gebirge und die römische Ansiedelung in der Nähe von Homburg, deren Ueberbleibsel noch jetzt vorhanden sind, und welche nach Ausweis der auf uns gekommenen Steindenkmäler bei den Römern civitas Taunensis hieß, mit dem von Tacitus erwähnten Castell.

Wenn irgend ein Umstand in der Geschichte der römisch-germanischen Kriege klar und unzweifelhaft dasteht, so ist es der, daß jenes von Germanicus im Jahre 15 n. Chr. angelegte Castell in monte Tauno, oberhalb des von Drusus angelegten praesidium Aliso, also in der Nähe des varianischen Schlachtfeldes erbaut wurde, um als Stützpunkt in dem Rachekriege gegen die Cherusker zu dienen, den er mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln (summa ope) vorbereitete. Als Vorbereitung für diesen Krieg, der im Jahre 14 schon ein Vorspiel hatte, und in den Jahren 15 und 16 mit äußerster Anstrengung fortgesetzt wurde, erbaute Germanicus dies Castell an der Grenze des Cheruskerlandes, nicht aber als Vorbereitung für jenen Streifzug, den er mit einem fliegenden Corps in's Land der Ratten unternahm (expeditum exercitum in Chattos rapit Tac. Ann. I, 56). Vielmehr wird dieser Streifzug selbst von Tacitus ausdrücklich als eine Vorbereitung für den Hauptkrieg bezeichnet, denn er sollte vor dessen Eröffnung noch die Zwietracht unter den Cheruskern vermehren, indem die römisch gesinnte Partei

bei ihnen dadurch gestärkt und ermunthigt werden sollte; ein Erfolg, der dann auch wirklich eintrat, indem Segestes die Hülfe der Römer nachsuchte. Eine genaue Prüfung des Berichtes, den uns Tacitus überliefert hat, wird, wie ich hoffe, meine Ansicht bestätigen, weshalb ich dessen Hauptmomente hier wörtlich citiren werde.

Nach seinem Berichte über den Aufstand der germanischen Legionen nach Augustus Tode (Ann. I, 31—49), besänftigte Germanicus zuerst und ohne große Mühe die vier Legionen der oberen Armee, indem er ihren Wünschen nachkam und ihnen Zugeständnisse machte. Daß diese Armee in Trier und nicht in Mainz ihr Hauptquartier hatte, scheint doch daraus hervorzugehen, daß Germanicus seine Familie, als er sie in Köln nicht mehr sicher glaubte, nach Trier sandte, wodurch die Eifersucht der anderen Armee erregt wurde (I, 41). Schwieriger aber war es, die untere Armee zum Gehorsam zurückzuführen. Von ihr standen zwei Legionen zu Köln (ara Ubiorum), die anderen beiden zu Vetera, dem heutigen Xanten, im Standquartier. Von Köln sandte er Frau und Sohn nach Trier, und nachdem er die beiden Legionen in Köln beruhigt hatte, ging er selbst nach Vetera, das der Lippemündung gegenüber lag. Die dortigen beiden Legionen, die 5. und 21., waren die ungefügigsten und wurden nicht ohne Mühe und nur durch sehr energische Mittel einstweilen zur Ruhe gebracht; aber um sie völlig zur Ordnung und zum Gehorsam zurückzuführen, hielt Germanicus es für angemessen, sie gegen den Feind zu führen. Daher schlug er bei Wesel eine Brücke über den Rhein, führte die dortigen beiden Legionen hinüber und machte mit ihnen einen unerwarteten Einfall in's Land der Marsen, das er mit Feuer und Schwert verwüstete, dabei weder Alter noch Geschlecht schonte, die Wohnungen und Heiligthümer der Marsen dem Boden gleich machte und auch ihr Hauptheiligthum Tanfana zerstörte. Sehr weit scheinen indeß die Legionen nicht auf dem rechten Rheinufer vorgedrungen zu sein, denn der von ihnen verwüstete Landstrich konnte nach Tacitus' Angaben nur etwa drei Stunden Breite bei gleicher Länge haben, da er einen Flächenraum von 50 römischen Meilen einnahm, die etwa 2½ deutsche Quadratmeilen ausmachen.

Indeß wurden für diese Heldenthats dem Cäsar in Rom die Ehren des Triumphes zuerkannt (Ann. I, 55), „obgleich der Krieg

„noch nicht beendet war (manente bello), welchem, obgleich er ihn „für den Sommer mit allen zu Gebote stehenden Mitteln vorbereitete, er im Anfang des Frühlings schon vorgriff, und zwar durch „einen plötzlichen Einfall in das Land der Ratten. Denn es hatte „sich Hoffnung gezeigt, den Feind (hostem) in die Parteien des „Arminius und Segestes spalten zu können“ 1c.

Nachdem Tacitus nun die Ursachen des Zwistes zwischen Schwiegersohn und Schwiegervater angegeben und besprochen hat, fährt er c. 56 also fort: „56. „Daher (igitur) übergibt Germanicus vier Legionen, 5000 Mann Hülfsstruppen nebst ungeordneten Schaaren linksrheinischer Germanen dem Caecina; eben so viel Legionen und die doppelte Zahl der Bundesgenossen führt er selbst, und nachdem er dann den Grund zu einem Castelle gelegt, am Taunusgebirge oberhalb der Spuren des vom Vater angelegten Praesidium, macht er mit einem fliegenden Corps einen Streifzug ins Land der Ratten 1). L. Apronius ward zurückgelassen, um Straßen und Flußübergänge zu besetzen, denn, was in jenen Himmelsstrichen selten ist, wegen Dürre und niedrigen Wasserstandes der Flüsse, bot der Marsch keine Schwierigkeiten, aber Regen und Anschwellen der Flüsse wurden für den Rückmarsch befürchtet.“

Tacitus erzählt dann weiter, wie die Ratten überrascht werden, wie man ihre Greise, Weiber und Kinder mordet oder in die Gefangenschaft schleppt; wie Germanicus dann eine Brücke über die Ahrna schlägt, welches nur die Ruhr sein kann, und die Ratten, die ihn daran hindern wollen, in die Wälder zurückwirft (in silvas disperguntur). Nachdem er dann ihren Hauptort Mattium (vielleicht Mettmann) zerstört hat, und sich eben dem Rheine wieder zuwenden will, trifft Botschaft von Segestes ein, der um Hülfe bittet, da er von der Volkspartei bedrängt wird (a quis circumsedebatur), worauf Germanicus mit seinen vier Legionen sich nun ins Land der Cherusker wendet, um Segestes zu befreien. Dieser scheint südlich

1) Die Worte bei Tacitus lauten: Igitur Germanicus quatuor legiones, quinque auxiliarium millia et tumultuarias catervas Germanorum cis Rhenum colentium Caecinae tradit: totidem legiones, duplicem sociorum numerum ipse ducit, *positoque castello super vestigia paterni praesidii in monte Tauno, expeditum exercitum in Chattos rapit*, L. Apronio ad munitiones viarum et fluminum relicto etc.

von Paderborn in der Gegend von Driburg oder Warburg seinen Sitz gehabt zu haben, also nicht gar weit von Aliso und dem Castell in monte Tauno entfernt, dessen Vollendung Cäcina mit den vier Legionen der untern Armee zu überwachen, zu schützen und zu fördern hatte. Er blieb hier auch stehen bis der Zug aufs varianische Schlachtfeld unternommen werden sollte, zu welchem Ende er dann an die obere Ems beordert wurde, welche kaum einige Stunden von der Lippe entfernt ist. Denn die 40 Cohorten, wovon Kap. 60 die Rede ist und die vier Legionen in Kap. 56 sind eben die unter Cäcina's Oberbefehl stehende untere Armee, von der nun nur die Hülfsstruppen bei dem Castell in monte Tauno zurückblieben. Alle diese Operationen im Frühling des Jahres 15, dienten nur als Vorbereitung für den Zug aufs varianische Schlachtfeld, sie beschränkten sich fast auf das Flachland, nördlich von der Ruhr, welche Germanicus nur überschritt, als er ins Land der Ratten einfiel; denn daß er nicht bis ins Gebirge vordrang erhellt daraus, daß von Bergen keine Rede ist, und daß die Ratten nur in die Wälder versprengt wurden.

Nach meiner Auffassung haben wir also ein zwiefaches Aliso zu berücksichtigen, nämlich ein praesidium Aliso, welches Drusus am Zusammenfluß des Elison und der Lippe anlegte, und ein castellum Aliso, welches Germanicus im Jahre 15 in monte Tauno oberhalb des praesidium erbaute, und für die Richtigkeit dieser Ansicht scheint doch sehr zu sprechen, daß sie mit Tacitus Angaben im Einklang steht, und daß viele Schwierigkeiten auf Einen Schlag dadurch beseitigt werden. Denn die Forscher haben es doch stets auffällig gefunden, daß ihrer Annahme nach Tacitus bei Erzählung des Zuges aufs varianische Schlachtfeld im Jahre 15, die Festung Aliso gar nicht erwähnt, der man doch so große Wichtigkeit beilegt. Dies Bedenken wird aber durch meine Auffassung sofort beseitigt, wonach Tacitus unter dem praesidium paternum das von Drusus angelegte Aliso versteht, und durch die weitere Annahme, daß das im Feldzuge des folgenden Jahres genannte „castellum Luppiae adpositum“ (Ann. II, 7) und das am Schluß desselben Capitels erwähnte castellum Aliso, eben mit dem castellum in monte Tauno identisch sind, und nur verschiedene Bezeichnungen für ein und denselben Gegenstand. Es wäre in der That doch auch höchst sonderbar,

wenn Tacitus im Berichte über den Krieg gegen die Cherusker, der von der oberen Lippe doch ausging, die Erbauung resp. Wiedererbauung eines Castells bei Homburg erzählen wollte, während er von der Erbauung eines Castells an der Lippe, das er später erwähnt, und von der Wiedererbauung Aliso schwiege. Jeder, der in die umfangreiche Literatur über die Varusschlacht Einsicht genommen hat, wird sich auch erinnern, daß solche Bedenken schon oft hervorgehoben sind, und daß man namentlich die Worte Ann. II, 7: *et cuncta inter castellum Alisonem ac Rhenum per-* munita, auffällig fand, da der Sprachgebrauch die Stellung „Alisonem castellum“ zu erfordern schien, so daß man vorgeschlagen hat, sie durch ein Komma zu trennen und noch ein anderes Castell außer Aliso anzunehmen. Durch meine Auffassung werden alle diese Bedenken vollständig beseitigt.

Man wird mir entgegenhalten, daß der Name Taunus bei Tacitus nochmals vorkommt, nämlich Ann. XII, 27. und zwar ebenfalls in Verbindung mit den Ratten. Indeß jener Zug des Pomponius scheint ebenfalls ins Flachland zu fallen, in jene nämliche Gegend, wo Germanicus eine Brücke über die Adrana (d. i. die Ruhr) schlug. Es ist dabei nicht zu übersehen, daß zu jener Zeit im Lande der Cherusker ein den Römern befreundeter König herrschte, nämlich der von ihnen eingesetzte, in Italien erzogene Italicus, ein Sohn des Flavius und Neffe des Arminius. (Ann. XI, 16.)

Was den Namen Taunus betrifft, so kommt er bei Tacitus außer in den beiden besprochenen Stellen nicht weiter vor. Pomponius Mela sagt, der Taunus und Rhetico seien die höchsten Gebirge Deutschlands, und scheint das westfälische Gebirge unter Taunus zu verstehen, während Ptolomäus die Gebirge Norddeutschlands unter den beiden Namen Melibocus und Aunoba aufführt. Es ist daher durchaus nicht meine Meinung, daß dem jetzt so genannten Gebirge der Name Taunus nicht zukomme, sondern ich nehme ihn nur in weiterer Bedeutung und glaube, daß er den Gebirgen an der Ruhr und den Lippequellen ehemals ebenfalls gegeben wurde, wo sich auch jetzt Namen wie Thune, Dune, Dhune für Bäche, Dörfer, Höfe, Thäler und Berge noch häufig finden. Ich wiederhole nur, was ich schon im Jahre 1853 veröffentlichte: daß nach meiner Ansicht „wir nicht berechtigt sind, die Benennung Taunus auf die Höhe (den Hainich)

bei Wiesbaden und Homburg zu beschränken.“ Aber gegen die Behauptung, daß die Saalburg mit dem von Tacitus erwähnten Castell in monte Tauno identisch sei, trete ich ganz entschieden auf, um so mehr, da diese Ansicht mit solcher Sicherheit auftritt und gewissermaßen schon zum Dogma geworden ist, so daß man sie als eine durch die Wissenschaft festgestellte Thatsache ansieht. So sagt z. B. Herr v. Cöhausen gleich im Eingang seiner Schrift über die Saalburg¹⁾: „Die römischen Schriftsteller sagen uns, daß Drusus zuerst „ums Jahr 11 v. Chr. am Rhein und zwar in Mainz festen Fuß „faßte und daß, wie er am Niederrhein das Castell Aliso weit gegen „die Cherusker vorgeschoben hatte, er hier auf dem Taunusgebirge, „in monte Tauno, eine Befestigung, Praesidium, gegen die Natten „angelegt habe. Ptolomäus nannte es zu Mitten des zweiten Jahr- „hunderts Artaunon. In Folge der Teutoburger Schlacht ging es „verloren, wurde aber darauf im Jahre 15 n. Chr. von Germanicus „auf den Ueberresten der Gründung seines Vaters wieder aufgerichtet „und zur Schutzwehr gegen die Natten bestimmt.“

Von allen diesen Angaben ist, soviel ich habe ermitteln können, nur die richtig, daß Ptolomäus die Saalburg mit dem Namen Artaunon hat bezeichnen wollen. Alles Andere beruht auf falschen Schlüssen, die man auf die falsche Prämisse gebaut hat, daß das castellum in monte Tauno, worüber Tacitus berichtet, eben die Saalburg sei.

Mit der Frage: wann? und von wem? die Saalburg gegründet sei, hängt auch die andere Frage eng zusammen, ob Mainz schon zu Augustus Zeiten ein römischer Waffenplatz von Bedeutung gewesen, ob es von Drusus gegründet und der Ausgangspunkt seiner Unternehmungen gegen Deutschland gewesen sei? Denn die Annahme, daß Drusus der Gründer von Mainz sei, beruht vorzugsweise auf der Annahme, daß die Saalburg eben das von Tacitus erwähnte Castell in monte Tauno sei. Die Behauptung des Herrn v. Cöhausen, daß die römischen Schriftsteller „uns sagen, daß Drusus im Jahre 11 v. Chr. in Mainz festen Fuß faßte“, ist, soviel ich habe ermitteln können, ein Irrthum, der aus jener irrigen

1) Das Römercastell Saalburg, von v. Cöhausen und Jacobi. Homburg, 1878.

Auffassung hervorgegangen ist. Die Ansicht, daß Mainz zu Augustus Zeit nicht der Ausgangspunkt der Operationen gegen Germanien gewesen sei, habe ich schon in meiner 1862 erschienenen Schrift: *Die Römer im Cheruskerlande* (S. 83 ff.) ausgesprochen, und habe neuerlich erst erfahren, daß auch Prof. Mommsen und Dr. Mehlis die Behauptung aufgestellt haben, Mainz sei im ersten Jahrhundert unserer Zeitrechnung noch nicht die Hauptstadt von Obergermanien und nicht das Standquartier der Legionen gewesen. Ich ersehe dies aus einem Aufsatze in dem 58. Hefte der *Bonner Jahrbücher* von 1876, in welchem Prof. Bergk dieser Ansicht mit großem Eifer aber mit wenig Glück entgegentritt. Meine seit mehreren Decennien wiederholt ausgesprochene Ansicht, daß Mainz erst zu Bedeutung gelangt sei, als Kaiser Claudius im Jahr 47 n. Chr. den Befehl gab, die römischen Besatzungen auf linke Rheinufer zurückzuziehen (Tacit. Ann. XI, 19), ist bis jetzt nicht widerlegt worden, denn es ist auch dem Prof. Bergk nicht gelungen, für das höhere Alter von Mainz Beweise beizubringen. Er behauptet zwar, die Züge des Germanicus gegen die Ratten seien von Mainz ausgegangen, aber Beweise bringt er nicht bei, will sogar aus dem erwähnten Raubzug der Ratten (Tac. Ann. XII, 27) eine Belagerung von Mainz herausdeuten, wozu ihn wohl der Umstand veranlaßte, daß Tacitus eben in dieser Stelle den mons Taunus zum zweiten Male erwähnt. Von Denkmälern aus der ersten Hälfte des ersten Jahrhunderts weiß er aber nur das des Asellio anzuführen, der unter Tiberius praefectus fabrum war, wobei doch zu erinnern ist, daß ein einzelner Grabstein von anderer Stelle kann hergebracht sein, ja daß aus der Inschrift nicht einmal hervorzugehen scheint, daß Asellio auch unter Tiberius' Regierungszeit schon gestorben sei. Dagegen bleibt es doch immer auffällig, daß Mainz im Jahr 69 zum ersten Male von den römischen Geschichtsschreibern genannt wird, während der Orte am Niederrhein häufig Erwähnung geschieht, und wir Germanicus nebst seiner Familie wiederholt in Vetera, Köln und Trier begegnen.

Die Behauptung, daß die Saalburg von Drusus erbaut, von seinem Sohne im J. 15 n. Chr. wieder hergestellt und daß sie schon zu jener Zeit und unter den ersten Kaisern ein wichtiger römischer Waffenplatz gewesen sei, wird ferner durch den Umstand heftig erschüttert, wenn nicht ganz beseitigt, daß unter den auf der Saalburg

gefundenen Münzen, obgleich sie nach Hunderten zählen, sich nicht eine einzige von den ersten Kaisern befindet, denn Vespasian ist der erste der Kaiser, von welchem sich Münzen finden, die dann in fast ununterbrochener Reihenfolge bis in die Mitte des dritten Jahrhunderts reichen, wie aus der von Herrn von Cöhausen in der genannten Schrift gegebenen Uebersicht erhellt. Diese Münzen sind im Saalburg-Museum in Homburg jetzt zur Ansicht ausgestellt. Zwar befinden sich unter ihnen auch vier Münzen von M. Antonius vom Jahre 44 v. Chr., sie können indeß für das Alter der Saalburg nichts beweisen, weil sie so vereinzelt dastehen; denn zwischen ihnen und Vespasian liegt ja ein Zwischenraum von mehr als hundert Jahren, in welchen gerade jene wichtigste Periode der Römekriege enthalten ist. Es ist also anzunehmen, daß sie durch Zufall hierhergekommen sein dürften, da sie schon lange vor der vermutheten Erbauung oder Wiederherstellung der Saalburg geschlagen sind. Dagegen erscheint es bedeutungsvoll, daß die Münzen der Saalburg ebenfalls auf das Jahr 69 hinweisen, in welchem Mainz zum ersten Male in der Geschichte erscheint, denn Vespasian kam im Jahre 69 zur Regierung.

Es ist leicht ersichtlich, daß die Frage über das Alter und die Bedeutung der Saalburg wesentlich mit der Frage über das Alter und die Bedeutung von Mainz zusammenfällt. Wie schon gesagt, hat Bergk keine haltbaren Beweise für seine Ansicht beigebracht, dagegen fällt er Mommsen wegen seiner abweichenden Meinung mit großer Heftigkeit an, denn er sagt (a. a. O. S. 127): „Dem Lokalpatriotismus „eines Dilettanten mag man eine so lustige Hypothese zu gute halten, wie aber der Berliner Historiker dazu kommt, zuversichtlich „etwas zu behaupten, wovon notorisch das Gegentheil richtig ist, be- „greift man nicht recht.“

Dazu erlaube ich mir zu bemerken, daß ja alle Forschung überflüssig wäre, wenn jede hergebrachte Ansicht ihres Alters wegen für allein und notorisch richtig gelten soll. Meine Ansicht, obgleich ich sie mehrfach veröffentlicht und mit guten Gründen unterstützt habe, hat man bisher todt geschwiegen, vermuthlich, weil man mich als „einen durch Lokalpatriotismus verblendeten Dilettanten“ betrachtet, und Herr v. Cöhausen hat es daher auch nicht für nöthig gehalten, dieser meiner abweichenden Ansicht Erwähnung

zu thun oder sie zu widerlegen, obgleich ich mehrmals mündlich mich mit ihm darüber unterhalten habe, wobei er mich aufforderte, meine Ansicht fallen zu lassen.

Daß ich das Unglück habe, auf dem varianischen Schlachtfelde geboren zu sein, ist nicht meine Schuld, und ich bitte meine Leser sich durch diesen Umstand nicht abschrecken zu lassen, die von mir angeregten Fragen nochmals einer ernstlichen Prüfung zu unterziehen. Der Zeitpunkt, diese Bitte zu stellen, scheint eben günstig zu sein, da die Generalversammlung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine in den nächsten Tagen in Frankfurt a. M. tagen wird und einen Ausflug nach der Saalburg in ihr Programm aufgenommen hat. Jenen Herren, welche sich an diesem Ausfluge betheiligen, empfehle ich die Sache insbesondere angelegentlichst.

Geschrieben zu Bonn im September 1881.

G. Aug. B. Schierenberg.

(Aus Meinberg am Teutoburger Walde.)

